

Abteilung Hydrogeologie (1947).

Bericht vom Leiter Prof. Dr. G. Götzing er.

In Ergänzung der karsthydrographischen Untersuchungen (1924/25) im Gebiet von Weiz (Stmk.), welche zur Verwendung der starken Baummühlquelle als Trinkwasserversorgung der Stadt Weiz führte (vgl. Jahrbuch 1925, Seite 301—330), hatte Prof. Dr. Götzing er für ein zusätzliches Wasserprojekt der Stadtgemeinde Weiz die Raasquelle (NE Weiz) zu begutachten, die technischen Erschließungsarbeiten zu überprüfen und auch über die Neufassung dieser Quelle ein hydrogeologisches Gutachten abzugeben.

Die Quelle liegt am Westhang des Raas-Plateaus, an der Grenze der phyllitischen Quarzit- und Chloritschiefer gegen den stark klüftigen und Höhlenklüfte aufweisenden paläozoischen Kalk. Infolge der Lagerungsverhältnisse dieses Sockels unter dem Kalk ist sie als aufsteigende Karstquelle zu bezeichnen, da ihr Einzugsgebiet im Kalkgehänge und im Kalkplateau der Ortschaft Raas liegt. (Ältere Wasserangaben der Wünschelrute im Kalkgebiet erwiesen sich befehllicherweise als wasserlos.)

Genetisch darf die Raasquelle allerdings nicht mit der seinerzeit untersuchten, viel stärkeren Baummühlquelle identifiziert werden, da die letztere ein stark verzweigtes und auch stärker ausgeweitetes Kluftsystem im Kalk durchfließt. Die sehr geringe Schwankung der Temperatur, auch nach starken Niederschlägen (9 bis 10°), spricht gleichfalls für den Tiefenwassercharakter dieser Quelle. Sie ist im Sommer etwas kälter als im November. Die Quelle wurde auch bei Hochwasserzeiten als hygienisch einwandfrei erklärt. Bei der Neuaufschließung und Neufassung höher am Gehänge durch einen Schlitzgraben, wurden laufend die geologischen Aufschlüsse und das Verhalten der Quellzusickerungen beobachtet. Die Baugrube zeigte Phyllit- und Quarzitschiefer, von Klüften stark durchsetzt, welche Quelladern spenden. Auch die Neufassung hat den Tiefenquellcharakter unter Beweis gestellt.

Die Raasquelle ist kälter als die in der Gegend stärkste Karstquelle, die Urteilquelle (Sommertemperatur 11°), welche zum Schloß Thannhausen zugeleitet wird. Auch diese Karstquelle zeigt im November die gleiche Temperatur wie im Sommer, aber die durchaus höhere Temperatur gegenüber der Raasquelle spricht dafür, daß beide Karstquellen des Raas verschiedene Einzugsgebiete haben. Die vollkommene Trennung beider Quellgebiete ist in einer Zwischenschaltung von Phylliten S und SO von der Raasquelle begründet.

Im Anschluß an diese Untersuchungen wurde auch ein hydrogeologisches Gutachten über die sogenannte Schwab-(Bad)Quelle der Gemeinde Landscha bei Weiz gemacht. Mit einer Temperatur um 11½° ist auch sie eine Karstquelle, und zwar ein Tiefenwasser, das sein Einzugsgebiet im Schöckelkalk des Landschaberges hat. Ihr benachbart ist die Strobelquelle mit der gleichen Temperatur. Ein Zusammenhang der ersteren Quelle mit der Baummühlquelle durch ein Kluftsystem besteht jedoch nicht.

Als einen quellengeologischen Beitrag zum Blatt Salzburg ist die Fortsetzung der Arbeiten Prof. Götzingers für die Wasserleitung von Markt Straßwalchen zu betrachten. Die Quellen am Tannberg und Haarberg, dem östlichen Ausläufer, hatten trotz der außerordentlichen starken Dürreperiode des Sommers im September und Oktober noch immer solche Schüttungen und Temperaturverhältnisse, um den Plan dieser Wasserleitung zu fördern.

Die schon seit langem teilweise in Zusammenhang mit den Quellen stehenden und oft in den Quellmulden festgestellten Naßgallen, aber auch die außerhalb der Quellen an den Gehängen auftretenden Naßgallen, welche Übergänge zu Hangmooren bilden, wurden auf Blatt Salzburg vielfach kartiert. Sie kommen sowohl in den Grundmoränen, wie über Ton- und Mergelschiefern des Flysches vor. Eine pflanzensoziologische Aufnahme verschiedener Naßgallen durch Dr. H. Becker ist im Gange. Mit ihm gemeinsam wurden verschiedene Naßgallen östlich und nordöstlich vom Zellersee, sowohl in den Reiß- und Würmmoränen, wie auch im Flysch studiert. Deren Kartierung und Kenntnis erscheint von großer kulturtechnischer Bedeutung, indem durch Drainagen bessere Böden zurückgewonnen werden können. Die ersten kartographischen Ausscheidungen wurden schon vor Jahren auf den Blättern Mattighofen und Tittmoning und im Flysch des Wienerwaldes (Zur Bodenkultur-Geographie, Mitteil. Geogr. Ges. Wien, 1943) durchgeführt.

Abschließend sei noch die hydrogeologische Betätigung von zwei weiteren Geologen erwähnt.

Dr. Grill gab im Auftrag der Niederösterreichischen Landesregierung ein Gutachten über eine Wasserbohrung in Weikendorf ab. Prof. Mohr nahm an einer Enquête zur Sicherung der Quellen von Bad Gastein teil. Die Festsetzung des Quellenschutzes wurde gegenüber eventuellen Bedrohungen durch den Bergbau fachgemäß abgewogen.

Arbeiten im Chemischen Laboratorium (1947).

Bericht des Laboratoriumsvorstandes Bergrat Dr. Ing. Oskar Hackl.

Die Tätigkeit des Laboratoriums für Bergbau, Industrie, Behörden und Private war teils noch immer, teils neuerlich stark behindert durch die Bombenschäden und das langsame Fortschreiten der Reparaturen, wodurch mehrere Räume noch nicht benützbar sind. Infolge der Dachschäden traten sogar in den zwei verbliebenen Hauptarbeitszimmern schwere neue Deckenschäden und bei Regen buchstäbliche Überschwemmungen ein. Auch das von der Decke herabfallende Material bildete eine stete Gefahr, weshalb wiederholt umgeräumt werden mußte. Das Einfrieren aller Wasserleitungen im Winter und der Umstand, daß Gas täglich nur für wenige Stunden zur Verfügung stand, bildeten weitere Störungen. Auch konnten wegen des Platzmangels manche wichtige Apparate noch nicht aufgestellt werden, welche verschiedene Bestimmungen erleichtern würden.